

Erfahrungsbericht: Freiwilligendienst in Frankreich am Goethe-Institut

„*Je reviendrai, c'est une promesse!*“ sagte ich beim Abschied. Der Abschied von einem Land und lieb gewonnenen Menschen kann sehr schwer fallen. Noch größere Schwierigkeiten bereitet es allerdings, wenn man versucht diese intensive Zeit in einer fremden Kultur und Umgebung mit all den Erlebnissen, Emotionen und Erfahrungen in Worte zu fassen.

Nach dem Abi wusste ich nicht so recht, wie es nun weitergehen sollte. Ich hatte Lust, mal etwas anderes zu sehen, etwas zu erleben und mein gewohntes Umfeld eine Zeit lang zu verlassen. Im Internet bin ich auf die Möglichkeit eines IJFD in Frankreich oder Luxemburg mit dem DRK Landesverband Saarland gestoßen. Ich bewarb mich und kurz nach meinen letzten Abiprüfungen kam die Zusage. Von da an stand fest: von August 2013 bis August 2014 werde ich an einem Goethe-Institut als Freiwillige arbeiten.

Die Aufgaben des Goethe-Instituts sind die Vermittlung der deutschen Sprache und Kultur. Dabei kooperiert das Goethe-Institut mit zahlreichen anderen Organisationen, z.B. mit dem deutschen Konsulat, mit der Universität, Museen und Galerien, aber auch mit Kulturinstituten anderer Länder, wie zum Beispiel dem Instituto Cervantes aus Spanien. An meinem Goethe-Institut arbeiteten nur 5 Mitarbeiter, d.h. als IJFDler wird man dort gerne in alle Aufgabenbereiche aktiv eingebunden. Die Arbeitsatmosphäre habe ich dort als sehr angenehm und offen empfunden.

Wenn dir zum Beispiel das Organisieren von Veranstaltungen, die Durchführung von Klassenbesuchen, die Mitarbeit in der Verwaltung, die Programmarbeit und der Austausch mit Künstlern Spaß macht, dann bist du am Goethe-Institut genau richtig! Das Goethe-Institut gibt für jede Saison ein Programmheft mit Veranstaltungen raus. Ein Programmpunkt war z.B. das Konzert einer deutschen Band in einer



französischen Schule. Da fallen natürlich viele organisatorische Arbeiten an. Gemeinsam mit der Praktikantin des Goethe-Instituts habe ich die Band ausgesucht, die wir uns für das Konzert an der Schule vorstellen konnten. Nachdem die „Heimatlosen Helden“ fest gebucht waren, kommunizierte ich mit Lehrern verschiedener Schulen, stellte die Band und ihre Musik vor und koordinierte schließlich die Anmeldungen der Schulklassen. Am Konzerttag war ich mit zwei Kolleginnen und der Praktikantin vor Ort. Wir begrüßten die Band, unterstützten sie beim Aufbau und loteten die Schüler zu ihren Plätzen. Nach einer kurzen Ansprache durch das Goethe-Institut konnte das Konzert beginnen. Jetzt hieß es für mich, möglichst viele gute Fotos zu schießen. Denn auf meiner To-Do-Liste für den nächsten Tag stand schon: Einen Artikel zum Konzert für die örtliche Zeitung verfassen und besonders wichtig: Bilder vom Konzert mit einem kreativen Text auf der Facebookseite posten. Denn ich war beim Goethe-Institut auch für die Gestaltung und Verwaltung der Facebook-Seite zuständig. Zur Arbeit eines IJFDlers am Goethe-Institut gehört aber auch Büroarbeit. So müssen regelmäßig Emails, die an die Infomailadresse geschickt werden, beantwortet und der Presseordner aktuell gehalten werden. Ich habe auch in der Bibliothek Aufsicht geführt und in der Verwaltung mitgearbeitet, z.B. Schecks geschrieben oder mit einem französischen Lohnabrechnungssystem gearbeitet. Am Goethe-Institut arbeiten viele Deutschsprachige, sodass dort intern nicht sehr viel Französisch gesprochen wird. Aber für die Kommunikation mit Publikum, Partnern und Künstlern sind gute französische Sprachkenntnisse natürlich unabdingbar. Besonders das Telefonieren auf

Französisch war am Anfang schon eine kleine Herausforderung. Hände und Füße als Verständigungsmittel scheiden da aus und manchmal ist auch noch die Telefonverbindung schlecht. Typische Anfragen waren zum Beispiel Informationen zu Veranstaltungen aus unserem Programm oder ob das Goethe-Institut auch Deutschkurse anbiete. Nach kurzer Zeit war aber auch das Telefonieren auf Französisch etwas ganz alltägliches für mich. Ein solides Deutschland-Grundwissen, Interesse an der deutsch-französischen Geschichte und vor allem an der aktuellen Entwicklung tragen bestimmt dazu bei, ein gelungenes Jahr am Goethe-Institut in Frankreich zu verbringen.

Das Leben in Frankreich war vor allem durch das erste Mal alleine wohnen, umgeben von einer fremden Sprache und Kultur, geprägt. Während meiner Tätigkeit am Goethe-Institut habe ich im Stadtzentrum in einer WG gewohnt, die mir das DRK gestellt hat. Da die Mieten dort sehr hoch sind, muss man schon gewisse Abstriche vom gewohnten deutschen Wohnkomfort machen. Auch an das WG-Leben musste ich mich natürlich erst einmal gewöhnen, die Menschen, mit denen ich mir Küche und Bad teilte, kannte ich anfangs kaum. Das war schon etwas seltsam, hat sich aber mit der Zeit gegeben und wir wurden uns vertrauter. Freunde waren bald auch schnell gefunden und so fühlte ich mich in meinem neuen Leben rasch sehr wohl. An den Wochenenden konnte ich mit dem Bus preisgünstig ans Meer fahren, aber auch aufs Land, z.B. in ein bekanntes Weindorf. Apéros, Quiches, Baguettes und Crêpes en masse, aber auch die gehobeneren französische Küche habe ich ausgiebig genossen und auch einiges über den französischen Weinanbau gelernt.

Ca. alle 2 Monate hatten wir ein Seminar vom DRK. Dort trafen sich alle Freiwilligen für ein paar Tage. Wir hatten die Möglichkeit, uns auszutauschen, unsere Arbeit und Erfahrungen zu reflektieren und mögliche Probleme anzusprechen. Das DRK stand stets in regelmäßigem Kontakt zu den Einsatzstellen und wusste auch genau über die Tätigkeiten der Freiwilligen in den jeweiligen Einrichtungen Bescheid. Während den Seminaren standen sehr interessante Aktivitäten auf dem Programm. So waren wir in Saarbrücken zum Beispiel in einem Flüchtlingsheim oder konnten einen Einblick in die Arbeit der Tafel erlangen. Außerdem fanden die Seminare teilweise in Städten beziehungsweise Ländern wie Strasbourg und Luxembourg statt, die ich so vielleicht gar nicht kennen gelernt hätte.

Meine Familie und Freunde haben mich während meines IJFDs gerne besucht. Trotzdem habe ich mich nach einem Jahr Frankreich natürlich wieder auf mein Zuhause in Deutschland gefreut. Aber ich muss sagen: Mein Jahr war eine wunderbare Abwechslung nach 12 Schuljahren und eine schöne und unvergessliche Lebenserfahrung. Während meines IJFDs habe ich angefangen über meine Zukunft nachzudenken und war etwas ratlos. Ich konnte mir vorstellen zu studieren, aber was bloß? Da ich viel Kontakt zu Studenten aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen hatte, interessierte mich noch mehr als ohnehin schon. Durch meine Arbeit am Goethe-Institut kam ich auf den Studiengang Kulturwissenschaften. Das überzeugte mich aber nicht ganz. Nach reichlicher Überlegung und großen Entscheidungsschwierigkeiten zwischen ganz verschiedenen Studiengängen entschied ich mich schließlich für Jura. In Münster habe ich den Studienplatz bekommen und eine tolle WG gefunden. Nun mache ich nebenbei noch eine Zusatzqualifikation im französischen Recht. Frankreich lässt mich eben doch nicht mehr los. Und der TGV ist schon gebucht, in meinen ersten Semesterferien heißt es: „Voilà, je suis de retour!“

Marie-Helen, 18 Jahre, IJFD 2013/2014